

Quelle: **Hanauer Anzeiger**

Datum: **10.01.2017**



Kalt ist es in den Kinzigauen: Bürgermeister Jörg Muth, Susanne Hufmann, Helmut Biczysko, Gisela Lau, Bernd Leutnant, Bettina Laub, Matthias Wissel und Günter Köntzler (von links).



Feuchtbiotop in der Kinzigau: Das „Langenselbolder Flos“ ist ein Rückzugsgebiet für bedrohte Tierarten. • Fotos: Habermann

El Dorado für Kiebitz & Co

Biotope in der Auenlandschaft der Kinzig geschaffen – Umfangreiche Arbeiten im „Langenselbolder Flos“

Von Rainer Habermann

LANGENSELBOLD • Kiebitz, Laubfrosch, Lurch & Co dürften ausgesorgt haben, wenn sie nach dem Winter in die Kinzigauen zurückkehren. Die einen lieben weite Landschaften zum Brüten, die anderen dienen eher zum Fraß, wollen aber auch ihren geeigneten Lebensraum, um sich vermehren zu können.

Beiden Enden der Nahrungskette kommt ein Projekt zugute, das die „Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung“ (GNA), gemeinsam mit weiteren Partnern, im Herbst 2016 angeleitet hatte: „Lebendige Kinzigauen“. Gestern war Orstster-

min im Brutgebiet des Kiebitz im „Langenselbolder Flos“. Dieser ist noch nicht zurück aus dem Süden. Kiebitze sind – zumindest in unseren Breiten – Zugvögel. Aber Laubfrösche, beispielsweise, überwintern auch in den Auen entlang der Kinzig. Zu Frühlingsbeginn erwachen sie aus ihrer Winterstarre, die sie unter Geäst und Wurzelwerk zugebracht haben.

Der Kiebitz ist in Deutschland streng geschützt, streicht auf der „Roten Liste“ der bedrohten Arten, unter anderem, weil sein Lebensraum auf Feuchtwiesen extrem stark eingeschränkt wurde. Für Laubfrösche und andere Amphibien, ebenso wie für Wirbellose und Insekten, ist

dies ebenfalls ein Problem. Deshalb gewinnt das Projekt der GNA im Rahmen der Kinzigauen-Renaturierung eine besondere Bedeutung.

„Die Kinzigau bei Langenselbold ist mittlerweile zum stabilsten Populationsraum für Laubfrösche und Amphibien in Südhessen avanciert“, erläutert Susanne Hufmann, Vorsitzende der GNA, beim Orststermin. Die vielen Störche und Reiher, die die Kinzigau ebenfalls bevölkern, dürfte das freuen: Der Frosch steht auf ihrem Speisezettel.

Was geschah bisher? Um die weite Auenlandschaft zu erhalten und für den Kiebitz ebenso wie für den Laubfrosch ideal zu gestalten,

wurde einige „Gehölzriegel“ abgeholt und entsorgt. „Kiebitze brüten im Gras, gut 150 Meter von Bäumen entfernt“, erklärt Günter Köntzler von der GNA. „Sie sind Watvögel, so genannte Limikolen, und brauchen große, offene Flächen mit Feuchträumen zur Brut und zur Nahrungssuche“, führt er weiter aus. Gleichzeitig wurden, wie auch früher schon in Selbold und Hasselroth, weitere Tümpel (Mulden mit Flachwasserzonen an den Rändern) angelegt: drei an der Zahl, mit Maßen von rund 300, 700 und 1200 Quadratmetern Wasserfläche. Bei den Frühjahrstümpelschwemmungen der Kinzig laufen sie voll und halten dann das

Wasser meist über das ganze Jahr. Die Kosten für das Gesamtprojekt: rund 65 000 Euro. Rund 1500 Kubikmeter Aushub mussten gebaggert und entsorgt werden, das Geäst wurde noch auf dem Holz-Hackschnitzel-Anlage am Langenselbolder Bauhof verfeuert. Mehr als zehn Tage betrug die reine Arbeitszeit, unterbrochen immer mal wieder durch Witterungsseinfälle.

Die Finanzmittel stammen vom Eigenbetrieb Abfallwirtschaft des Main-Kinzig-Kreises. Der hatte ohnehin für ein stillgelegte Deponie Ausgleichsflächen zu schaffen. Der Dank von Bettina Laub vom Eigenbetrieb galt

in erster Linie der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Kreises, die ebenfalls am Projekt beteiligt ist, und der GNA für die Begleitung der Maßnahme. Ebenso beteiligt sind die Stadt Langenselbold und Hessen-Mobil, denen die Grundstücke im Flos und an dessen Rändern gehören. Für die Stadt Langenselbold nahmen Bürgermeister Jörg Muth und der Biologe Matthias Wissel am Orststermin teil, für Hessen-Mobil Helmut Biczysko, und für die UNB Bernd Leutnant. Die Anlage großer und flacher Gewässerkomplexe sei ein Beitrag zum Erhalt der Lebensräume wesentlicher Vogelarten und Amphibien an der Kinzig, betonte alle Beteiligten.